

Liebe Frau Dr. Lindner, liebe Frau Aeschlimann, geschätzte
Verbandsmitglieder und Gäste

Ich danke Ihnen, dass ich heute bei der Preisverleihung dabei sein darf.
Es ist mir eine Ehre. Ich überbringe der Preisträgerin Dr. Evelin Gerda
Lindner die Glückwünsche des Zürcher Parlamentes und ich gratuliere
dem Schweizerischen Berufsverband für Angewandte Psychologie im
Namen des Zürcher Kantonsrates zur Wahl der Preisträgerin.

Wir halten die nachfolgenden Wahrheiten für klar an sich und keines
Beweises bedürftig, nämlich: dass alle Menschen gleich geboren, dass
sie von ihrem Schöpfer mit unveränderlichen Rechten begabt sind und
dass zu diesem Leben, Freiheit und das Streben nach Glück gehöre..

Ja, wir kennen das Ideal. Es ist festgehalten worden im Jahr 1776 in der
Unabhängigkeitserklärung der dreizehn britischen Kolonien in
Nordamerika. Das Ideal hat ausgestrahlt auf Geist und Wort der
Grundgesetze vieler anderer Länder. Das Ideal ist eingegangen in die
Allgemeine Erklärung der heutigen Menschenrechte.

Wir wissen auch von den Tatsachen. Einem grossen Teil der Menschen
sind gleiche Rechte, Freiheit und das Streben nach Glück verwehrt. Es
ist ihnen nicht möglich, ein Leben in Würde zu führen. Diese Menschen
sehen kaum eine Chance, dass sich dies in absehbarer Zeit ändern
würde.

Auch in der Schweiz gibt es, nach der Annahme des Asylgesetzes,
vermehrt Menschen, die Erniedrigung und Demütigung hinnehmen
müssen.

Eveline Gerda Lindner sagt uns, was geschehen kann, wenn sich Ideale
und Tatsachen widersprechen, ich zitiere:

*Die Verbreitung von Menschenrechtsidealen ohne spürbare
Verwirklichung dieser Ideale kann Gefühle von Demütigung entstehen
lassen und zu gewalttätigen Reaktionen führen....*

Mit dem Preis für angewandte Psychologie honoriert der SBAP
Leistungen, die für viele Menschen im Alltag eine hohe Relevanz haben.
Interdisziplinäre Forschung wie sie Eveline Gerda Lindner betreibt, auf
dem Gebiet der Demütigung und Erniedrigung, über deren Folgen und
über Möglichkeiten, wie Gefühle der Demütigung geheilt werden können,
ohne in Krieg, Völkermord oder Terrorismus zu münden,
sind für unseren menschlichen Alltag in der Tat sehr relevant.

Relevant, weil auch unser Land mit seiner weltweiten Vernetzung Quartier des globalen Dorfes ist. Das globale Dorf kennt keine Ferne, die uns von Mitverantwortung entbindet.

Relevant, weil wir als Mitglieder der Zivilgesellschaft, als Mitglieder der Arbeitswelt, als Konsumentinnen und Konsumenten, als Touristinnen und Touristen mit in der Verantwortung stehen, dass die Demütigung, die Erniedrigung durch Missachtung der Menschenrechte spürbar abnehmen muss. Verantwortung kann auch nicht delegiert werden. Seinen Teil der Verantwortung trägt auch, wer bloss zulässt.

Die Forschungsarbeit von Eveline Gerda Lindner ist nicht nur relevant, sie lässt uns auch hoffen.

Hoffen, dass wir uns der Umstände, die Erniedrigung und Demütigung bewirken, bewusst werden. Hoffen, dass wir die heutige Spannungssituation spüren.

Hoffen, dass wir die Möglichkeiten nutzen, Demütigung und Erniedrigung zu heilen, denn Hoffnung ist mehr als nur ein Wort.

Wie sagte doch Hannah Arendt, die jahrelang staatenlos war und deren 100. Geburtstag wir vor einigen Tagen feierten. Ich glaube an die Welt, daran dass jeden Tag neue Menschen in die Welt kommen und jeder von ihnen ein einzigartiges Wesen mit neuen Ideen und Initiativen ist und die Macht hat, die Verhältnisse zu ändern, auf den Gang der Geschichte einzuwirken. Das Ergebnis dieses zwischenmenschlichen Beziehungsgeflechtes ist so unerwartet wie grenzenlos, und es birgt das Versprechen von Veränderung und Erneuerung – noch in den finsternen Zeiten, in denen alle Hoffnung verloren scheint.

Nun wünsche ich Ihnen allen einen schönen, hoffnungsvollen Abend.

19.10.2006

Emy Lalli, Kantonsrätin